

Bundesverband Jüdischer Mediziner gründet sich in Düsseldorf

Dreitägiger internationaler Kongress war ein voller Erfolg



Zum zweiten Mal hatte der Landesverband Jüdischer Mediziner NRW zu einem Kongress nach Düsseldorf eingeladen und dabei erneut mit viel Engagement ein breites Angebot an fachübergreifenden Themen und hochkarätigen Referenten aufgeboten. Dabei sollte auch die Schnittstelle zwischen Medizin und Judentum sichtbar gemacht werden, nicht zuletzt durch den Vortrag von Rabbiner Julien-Chaim Sussan „Moderne Medizin und alte jüdische Ethik - ein Widerspruch?“ Und durch gemeinsame Gottesdienste und einen Kiddusch im Leo-Baeck-Saal sollten nichtjüdische Kollegen etwas erfahren von jüdischer Gegenwart. Er habe auf diese Weise den fröhlichsten Gottesdienst seines Lebens gefeiert, kommentierte einer von ihnen begeistert. Ein großes Ereignis war auch der Ball im Maritim, auf dem Jung und Alt bis in den Morgen tanzten.

Foto: Lev Verbitsky

Zu den den Teilnehmern zählten u.a. Dr. Robert Schäfer, Geschäftsführender Direktor der Ärztekammer Nordrhein, Prof. Peter Propping, Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Humanogenetik, Dr. Dr. Mathias Rauchhaus, Medizinischer Direktor von SHL Telemedizin sowie Sprecher der Arbeitsgruppen Herzinsuffizienz der DGK und Herz-Niere, Dr. Ulrich Thamer, Vorsitzender der KV Westfalen-Lippe und Bernd Brautmeier, Hauptgeschäftsführer und Vorstandsmitglied der KV Nordrhein. Dass Referenten wie Dr. Patrick Stafler und Dr. Thomas Salamon Kinder dieser Gemeinde sind, ist ein weiterer bemerkenswerter Aspekt dieses Kongresses. Daneben führten Dr. Irena Freund und Dr. Simon Reich (Köln) sowie Dr. Jolanda Schottenfeld-Naor, Dr. Adrian Flohr, Dr. Avner Horowitz, die Vorsitzende Cora Rimoczi und Dr. Wladislaw Korenblum durch die Veranstaltungsblöcke.

Er sei begeistert von der Vielzahl an Informationen und Anregungen, die er auf diesem Kongress erhalten habe, resümierte Dr. Daniel Lax. Da sprach Dr. Jacek Pinski aus Miami, enger Mitarbeiter des Nobelpreisträgers Prof. Andrew Shally, in einem Festvortrag über Tumorthherapie, Preisträger Prof. Dr. Stefan Bornstein sowie Prof. Pnina Vardi, Tel Aviv, und PD Dr. Mathias Rauchhaus steuerten neue Erkenntnisse zu kardiovaskulären Problemen und Diabetes

bei, Prof. Thomas Ruzicka, München, zeigte den Zusammenhang von Sonne und Hautkrebs auf, Dr. Patrick Stafler referierte über Asthma im Kindesalter, Dr. Thomas Salamon über Demenz und Prof. Peter Propping, Bonn, machte die genetische Disposition zu Krebserkrankungen und deren mögliche Prävention deutlich. Bei den Vorträgen der israelischen Gastredner zeigte sich, dass Israel auf vielen Gebieten „die Nase vorn“ hat. So ist in Israel die Telemedizin seit über 20 Jahren etabliert, und eine neue Technologie der Transplantation von Insulin produzierenden Zellen wurde im Lande entwickelt.

Zum ersten Mal in seiner Geschichte verlieh der Landesverband Jüdischer Mediziner NRW gleich am ersten Tag des Kongresses einen Preis, den er dem einstmals bahnbrechenden Urologen Leopold Casper widmete. Als Preisträger hatte die Jury einstimmig Prof. Stefan Bornstein gewählt. Einen weiteren Meilenstein setzte man mit der Gründung eines Bundesverbandes, der die Vertretung aller jüdischen Mediziner in der Bundesrepublik anstrebt. Interessenten erhalten nähere Informationen unter [rimoczi1@gmx.net](mailto:rिमoczi1@gmx.net)

Stellvertretend für alle, die diesen Kongress organisiert und durchgeführt haben, einen großen Dank an Cora Rimoczi.

Dr. Jolanda Schottenfeld-Naor,
Dr. Avner Horowitz

Leopold Casper

Leopold Casper (1859-1959) war im Jahre 1906 Mitbegründer der Deutschen Urologischen Gesellschaft (DGfU). Er führte die funktionelle Nierendiagnostik und ein spezielles Zystoskop zum Ureterenkatheterismus ein. 1913 war er Präsident des 4. Kongresses in Berlin. Sein Buch über genitalurinale Erkrankungen wurde von Charles W. Bonney 1910 übersetzt und sicherte die hohe Qualität seiner wissenschaftlichen Arbeit. Trotz der Nürnberger Rassegesetze und der zunehmenden Diskriminierung und Verfolgung der Juden durch die Nationalsozialisten sei der bedeutende Wissenschaftler überzeugt gewesen, dass er Deutscher sei und ihm nichts passieren könne, betonte Dr. Rainer Engel als Caspers Biograph in seinem Vortrag über den Namensträger des Preises. 1940 floh der Hochbetagte dennoch über die Schweiz nach Südfrankreich. Erschütternd zu hören, dass die Urologische Gesellschaft der USA ihm trotz seiner eindringlichen Bitte jede Hilfe verweigerte. Erst 1942 gelangte Leopold Casper auf einem Handelsschiff nach New York, wo er 13 Jahre später kurz vor seinem 100. Geburtstag verarmt und vergessen starb. *bj*